

Urnen-Nachbestattung der vorrömischen Eisenzeit im Hügel eines Megalithgrabes bei Dalum, Kr. Osnabrück

Mit 1 Abbildung

Im Rahmen der Denkmäler-Kartierung im Landkreis Osnabrück wurden im Sommer 1972 gemeinsam von W. Hollermann und W.-D. Tempel die Reste eines bisher unbekanntes und völlig zerstörtes Großsteingrabes festgestellt¹. Die Fundstelle liegt in der Gemarkung Dalum im Landkreis Osnabrück. Top. Karte 1 : 25 000 Nr. 3412 (Fürstenau), R: 34 15050, H: 58 24650. Das Gelände war im Rahmen der Neuaufforstung tiefgepflügt worden, wobei die restlichen Tragsteine bis auf einen abtransportiert wurden. Bei der Suche nach Keramikfunden kamen die Scherben mit Leichenbrand einer Nachbestattung am vermuteten Südwestrand des Steingrabes zum Vorschein. Sie ließen sich zu einem fast vollständigen Gefäß zusammensetzen (Abb. 1).

Die dickwandige Urne hat zwei gegenüberstehende Ösenhenkel, die 2,5 cm unterhalb des Randes ansetzen. Durch die stark zerdrückte Form schwankt die Höhe zwischen 22 und 25 cm, die Mündungsweite zwischen 24 und 26 cm.

Das Tonmaterial ist ockerfarben gebrannt, die äußere Oberfläche mit Ausnahme des Bodens etwas geglättet.

Das Gefäß diente offenbar erst sekundär als Urne, denn es weist außen, vor allem unterhalb des Randes, eine durch Feuer bewirkte dunkle Färbung auf und zeigt auf der gesamten Innenfläche einen dünnen Überzug von angesetzten oder angebrannten Speiseresten.

Der Leichenbrand ließ sich noch fast vollständig bergen. Es handelt sich um nicht stark verbrannte, d. h. noch nicht völlig kalzinierte Knochen einer erwachsenen Person, dazwischen zahlreiche Holzkohle-Stückchen. Beigaben konnten nicht mehr identifiziert werden. Nachgewiesen sind lediglich mehrere kleinste Eisenfragmente, darunter auch ein gebogenes Stück, das möglicherweise zum Bügel einer Eisenfibel gehört.

Auf der Innenseite des Gefäßes hafteten noch organische Reste in dünner Schicht, die vollkommen unverkohlt waren.

Die mikroskopische Untersuchung durch S. Schütte, Hannover, ergab folgendes Bild: Neben einer Vielzahl von Spelzresten und Stärke von Gerste und Emmer fanden sich Hefen in nicht geringer Anzahl sowie einige Steinzellen einer nicht näher bestimmbareren Beerenfrucht. Es konnten 9 Pollenkörner von Leinkraut und anderen nicht bestimmbareren Blütenpflanzen aus einem Präparat festgestellt werden.

Zucker ließ sich auf chemischem Wege in größeren Mengen nachweisen.

¹ Über eine Anzahl bisher unbekannter, schon früher zerstörter Steingräber im Landkreis Osnabrück, deren Standorte jetzt nachgewiesen wurden, soll in einem der nächsten Jahrgänge dieser Zeitschrift berichtet werden.

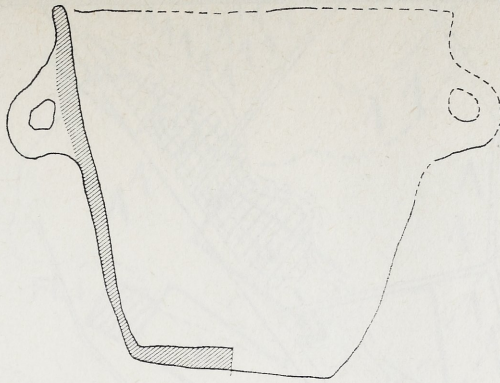


Abb. 1
Dalum, Kr. Osnabrück. Urnengrab
M. 1 : 5
Zeichnung: H. Mahn

Nach der geringen Menge Substanz zu urteilen, könnte sich in dem Gefäß eine Art Bier befunden haben, worauf insbesondere Pollen (Honig) und Zucker sowie Hefen und der (quantitativ nicht mehr genau auszumachende) Anteil an Gerste hindeuten.

Sven Schütte und Wolf-Dieter Tempel

Funde der vorrömischen Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit aus Helstorf, Kr. Neustadt am Rübenberge

Mit 6 Abbildungen und 1 Tafel

Im Frühjahr 1971 wurden in einigen Futtermieten an der Straße zwischen Helstorf (Kr. Neustadt) und Vesbeck Scherbenfunde gemacht, die zusammen mit Bodenverfärbungen eine Bergungsgrabung notwendig erscheinen ließen. Diese wurde im Juli 1972 vom Dezernat Bodendenkmalpflege, Hannover, durchgeführt.

Die Fundstelle befindet sich auf einem Dünenzug, der sich parallel zum östlichen Rand des Leinetals hinzieht¹. Die hochwasserfreie Lage bot seit dem Neolithikum einen starken Anreiz zur Besiedelung. Das Areal wurde wegen des sterilen Dünensandes nur zur Anlage von Gräbern und Wohngebäuden

¹ Die Fundstelle (Zentrum) hat folgende Koordinaten: rechts 35 40620, hoch 58 29350, TK 25 3423 Otterndagen.